

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Preßburg:

Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's
Haus per Monat 18 kr.; einzelne
Nummern 4 kr.

Auswärts mit Post bezogen:
Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 6 fl.
50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonirt man bei der
Administration:
Apponyigasse Nr. 10.

Das Recht.

Inserate
werden bei der Administration des
Blattes angenommen und kosten
Die 4-mal gehaltene Beilage bei
einmaliger Einschaltung 4 kr., mehr-
mally entsprechender Rabatt; jedes-
malige Stempelgebühren 30 kr.
Zeitungsbestellungen und Zuschriften
erbittet man sich frankirt; unversigelt
Reclamtionen wegen nicht
erhaltener Nummern sind portofrei.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaction: Wieremergasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 152.

Donnerstag 6. Juli 1876.

V. Jahrgang.

Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 4. Juli. (Aus serbischer Quelle.)
Es sind hier authentische Nachrichten über einen
neuen Erfolg des Generals Tschernajeff eingetroffen.
Nach der gestern gezeichneten Einnahme von Ba-
bina Glava habe, so lauten die Nachrichten, der
Commandant der serbischen Südoftarmee seinen
Sieg verfolgt und heute Morgens mit einer Di-
vision eine von Belos heranrückende türkische Ko-
lonne in der Stärke von 4000 Mann südöstlich
von Nisch angegriffen, dieselbe zerstreut, in die
Flucht getrieben und ihr ihren Train abgenommen.
Die beiderseitigen Verluste sollen sehr beträchtlich
sein.

Mitrovic (slavonisch-serbische Grenze), 4.
Juli. Auf österreichischem Gebiet ist seit gestern
heftiger Kanonendonner zu hören. Die serbische
Armee, welche bei Bjelina viereinhalb Stunden
von der Grenze und fünf Stunden von hier unter
Alimovic campirt, hat die türkische Streitkraft an-
gegriffen. Die Serben sollen 12,000 Mann stark
sein, die Türken 15,000 bis 20,000 Mann. Die
serbische Armee zieht sich von Bjelina bis Novoselo
und Lesnica hin. Heute Morgens, als der Kampf,
der gestern unentschieden blieb, aufgenommen wurde,
rückten die Serben vor und versuchten nach Süden
vorzudringen. Nach mehrstündigem Kampfe wurden
die Serben zurückgeworfen. Sie sammelten sich
wieder bei Ribary und Duvaniste und erneuten den
Angriff. Die Türken halten Stand. Das Gefecht,
welchem sich von einem Berge an der Grenze mit
einem guten Fernrohr ziemlich gut folgen läßt,
dauert fort und wird mit großer Erbitterung bei-
derseits geführt. Die Drina ist rothgefärbt und
trägt Leichen in die Save — sowohl Türken als
Serben scheinen sehr zu leiden. Die Serben be-
finden sich in schlechter Position. Man fürchtet,
daß im Falle einer Niederlage viele Serben auf
österreichisches Gebiet übertreten könnten. Viele
österreichische Unterthanen sind an die Grenze geeilt,
um ihre Neugierde zu befriedigen. Sogar zahlreiche
Bürger aus Esseg kommen an die Save, um we-
nigstens von der Ferne dem Kriegsschauplatz anzu-
wohnen.

Esseg, 4. Juli. Es verlautet hier, daß
die Gefechte bei Bjelina sowohl für die Türken
als für die Serben mit großen Verlusten ver-
bunden waren. Die Entscheidung ist zu Gunsten
der Türken ausgefallen. Nanko Alimovic mußte die
Absicht aufgeben, in die Türkei einzudringen. Für
die nächsten Tage erwartet man neue Kämpfe in
der Gegend von Bjelina. Die Serben zogen sich
über die Drina wieder zurück.

Mostar, 4. Juli. (Aus türkischer Quelle.)
Die serbischen Truppen, welche die Grenze bei
Nisch und Bjelina überschritten hatten, wurden
zurückgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten die Mon-
tenegriner in einem Angriffe, den sie bei Podgorica
versuchten.

Semlin, 4. Juli. In Belgrad ist die
Nachricht von den Niederlagen der ser-
bischen Armee unter Tschernajeff
bei Nisch eingetroffen. Dieselbe hat
große Erregung hervorgerufen, zumal gestern und
heute Vormittags erzählt wurde, Tschernajeff habe
die türkische Grenze überschritten und das Lager
von Babina-Glava bei Nisch genommen. Der
Rückzug Tschernajeff's wird nun um so bitterer
empunden. Es trifft die Serben stärker, als
selbst die Niederlage bei Zajecar, welche heute

schon offiziell zugegeben wird. Tschernajeff steht
jetzt wieder im Morawa-Thale bei Alexinac.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Sieg der Türken über die
serbische Timok-Armee unter Obersten Besjanin
bestätigt sich. Aus Konstantinopel wird
officiell gemeldet, daß die serbischen Trup-
pen die Grenzen überschritten und einen Angriff
auf die türkischen Truppen ausgeführt haben. Nach
einem lebhaften Kampfe, welcher sich entwickelte,
warf Osman Pascha die serbischen Truppen zurück,
drang gestern Abends in Serbien ein und rückte
unter Bestätigung von sämtlichen umliegenden
serbischen Positionen siegreich gegen Zajecar vor.
Die Serben wurden in die Flucht geschlagen und
sollen einen Verlust von 2000 Mann erlitten
haben, während der Verlust der Türken ein ver-
hältnismäßig geringer ist.

Ueber denselben Waffengang, welcher zweifel-
los für beide Theile einen verhältnismäßig äußerst
blutigen Ausgang genommen, wird aus Turin-Se-
verin, 3. Juli, 12 Uhr Nachts, berichtet:
Hierher wird ein glänzender Sieg der Division
Osman Paschas über die serbische Timok-Armee
gemeldet. Es wird berichtet, daß die türkische
Division, welche in und bei der Festung von Wid-
din lag, gestern von den im serbischen Lager bei
Zajecar liegenden Truppen schon zeitlich Morgens
beunruhigt wurde. Osman Pascha erhielt von
seinen Vorposten die Nachricht von lebhaften Plän-
keleien zwischen serbischen und türkischen Patrouillen.
Die türkischen Vorposten wichen zurück. Die Ser-
ben suchten die Grenze zu überschreiten und sich
durch die Thäler zwischen den Höhen bei Grizan,
Prlita und Sackowo auf türkisches Gebiet zu
werfen. Osman Pascha, welcher diese Absicht
wahrnahm, ließ seine Armee Sonntag Vormit-
tags aus Widdin abrücken. Er besetzte so bald
als thunlich die Höhe von Prlita (678 Fuß) und
von Adlie (678 Fuß). Dadurch wurde den Ser-
ben die Ueberschreitung der Grenze unmöglich und
sie zogen sich zurück. Nun ergriff Osman Pascha
die Offensive. Er verfolgte die Serben bis gegen
den Timok-Fluß. Vor Zajecar erhielten die ser-
bischen Corps Verstärkung aus dem verschanzten
Lager und es kam zu einer Schlacht, welche von
2 Uhr Nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends
währte. Die Serben suchten die türkischen Reihen
durch einen plötzlichen Ausfall aus Zajecar zum
Weichen zu bringen. Diese wankten nicht und
richteten schreckliche Verheerungen unter den Serben
an, welche sich gegen Zajecar zurückzogen, um die
Schanzen zu schützen. Die Türken drangen mit
Macht vor und nach einer kurzen Blockade wurden
die serbischen Schanzen spät Abends von den Tür-
ken genommen. Viele Munition und Fourage
fiel in die Hände der Türken, bei 1500 Serben,
zumeist Verwundete, wurden zu Gefangenen ge-
macht. Von den Serben sollen außerdem noch
1200 Tode auf dem Platze geblieben sein. Die
Türken dürften nach hier circulirenden Angaben
auch ziemliche Verluste erlitten haben. Man spricht
von 800 Verwundeten und 450 Toden. Die
türkische Armee ist im Vordringen begriffen. Die
Serben, deren Rückzug in ungeordnete Flucht aus-
artete, haben sich zumeist gegen Süden gewendet.

Das östliche Corps der serbischen Armee, am
Timokflusse aufgestellt, hatte eine doppelte Aufgabe
zu lösen. Es sollte erstlich die Festung Wididin

und die in derselben concentrirten türkischen Streit-
kräfte beobachten und zweitens den Versuch machen,
Waffen und Munition nach Bulgarien zu bringen.
Die Serben waren sich ihrer Schwäche bewußt
und sie suchten durch in aller Eile ausgeführte
Erdwerke die Uebergänge über den Timok zu
decken. Diese Schanzen nun sind, dem türkischen
Bulletin zufolge, genommen worden, und damit
wäre die Timok-Linie von den Türken forcirt
und die Offensive von türkischer Seite im Osten
eröffnet.

Wenn der Erfolg der Türken wirklich ein so
bedeutender ist, daß von dem etwa 15,000 Mann
zählenden serbischen Corps nicht weniger als 2000
die Wahlstatt bedecken, dann steht den Türken
nichts mehr im Wege, um weiter ostwärts gegen
das Morawathal vorzudringen und die Verbindung
der serbischen Hauptarmee mit Belgrad in gefahr-
licher Weise zu bedrohen. Eine rückgängige Bewe-
gung der serbischen auf Nisch operirenden Haupt-
armee müßte die erste und wichtigste Folge sein,
außer es würden sich die folgenden Nachrichten vom
Kriegsschauplatz bestätigen.

Semlin, 4. Juli, Morgens. (Aus serbi-
scher Quelle.) Tschernajeff hat mit zwei Divisionen
die stärkste Position der Türken, 3 Stunden süd-
östlich von Nisch, angegriffen. Cheflet Pascha schickte
seine besten Truppen, darunter die Nizams aus
Adrianopel, in's Feuer. Es entspann sich ein mör-
derischer Kampf, der 3 1/4 Stunden dauerte. Als
General Tschernajeff sah, daß die Fronte der türki-
schen Truppen fest blieb und Widerstand leistete,
ließ er ein Umgehungsmanöver links von Babina
Glava vornehmen. Als die Türken sich in Gefahr
sahen, umgangen zu werden, zogen sie sich eiligst
auf Nisch zurück. Der Rückzug artete aber, da die
Truppen Tschernajeff's ihnen auf den Fersen waren,
in eine Flucht aus, wobei die Türken ihre sämt-
lichen Pferde, Bagage, Munition, Zelte u. s. w.
im Stich ließen. General Tschernajeff ließ hierauf
die Truppen in Sturmschritt auf Babina Glava
vorrücken und nahm mit Sturm die stark besetzte
Position.

Belgrad, 3. Juli, 9 Uhr 20 Minuten
Abends. An der Südoftgrenze haben mehrere ernste
Gefechte stattgefunden. Nach dreistündigem Kampfe
nahm General Tschernajeff das von mehreren türki-
schen Bataillonen vertheidigte besetzte Lager Babina
Glava mit Sturm.

Die Türken wurden in die Flucht geschlagen
und verloren dabei Pferde und Gepäck.

Nanko Alimovic ist heute im Kampfe vor
Bellina.

Sollte sich dieser Sieg wirklich als eine Nie-
derlage der Türken und nicht als ein Manöver
derselben herausstellen, dann dürfte die Niederlage
des linken Flügels der serbischen Armee weit ge-
macht sein. Immerhin aber müssen weitere Be-
richte abgewartet werden, ehe man sich in eine
Würdigung der Situation am Kriegsschauplatz
einläßt.

Ein neuerer Erfolg der türkischen Waffen
wird, u. zw. gegen die Montenegriner, gemeldet.
Aus Ragusa, 4. Juli, erliegt folgendes Tele-
gramm: Ein Angriff der Montenegriner auf Pod-
gorizza wurde von den türkischen Truppen ent-
schieden zurückgewiesen.

Die Türkei russisch.

I.

V. Als die ungünstigste Eventualität für unsere Monarchie wurde Seitens der Russophoben immer die hingestellt, daß Rußland sich der ganzen europäischen Türkei sammt Konstantinopel bemächtigt, Oesterreich-Ungarn aber dadurch von seiner natürlichen Entwicklungslinie abgedrängt und zum tödtlichen Stocken seiner Lebensäfte verurtheilt werde. Wir haben jede Wahrscheinlichkeit dieser Eventualität unausgesetzt bestritten. Wir behaupten, daß sie nicht in der Absicht des St. Petersburger Cabinets liegt, und zwar aus dem gewichtigsten und andauerndsten aller denkbaren Gründe: weil sie nicht im Interesse Rußlands gelegen ist.

Die Türkei annectiren, hieße das heutige Rußland denaturiren, und weder Alexander II., noch Fürst Gortschakoff hat diese Absicht. Beide sind zu kluge, d. h. gemäßigtere Staatsmänner, als daß sie dem Bismarck'schen Prinzip des geringen Zusammenrassens huldigen sollten. Was Rußland bei dem ohnehin unvermeidlichen Zusammenstürze der türkischen Herrschaft in Europa für sich begehrt, das ist keine directe Gebietserweiterung, es ist fürwahr schon groß genug, das ist die Möglichkeit seiner maritimen Entwicklung durch Befreiung der Dardanellenstraße.

Am 13. Juli 1841 schloß die Pforte den Londoner Dardanellen-Vertrag mit den fünf Großmächten, welcher gegen die im Vertrage von Unkvar — 38 Keleßi enthaltene Bestimmung gerichtet ist, daß die Pforte auf Verlangen Rußlands die Dardanellen schließen soll. Der Sultan verspricht hier, in Zukunft unabänderlich das alte Prinzip aufrecht zu halten, kraft dessen es zu jeder Zeit den Kriegsschiffen der auswärtigen Mächte verboten ist, in die Dardanellen oder in den Bosporus einzulaufen. Der Sultan behält sich indeß, wie in früheren Zeiten, das Recht vor, leichten Kriegsschiffen, die für den Dienst der Gesandtschaften befreundeter Mächte bestimmt sind, Durchfahrts-Permane zu erteilen.

Im Pariser Frieden von 1856, der dem berühmten Krimkriege ein Ende machte, wurde der Vertrag von 1841 einer Durchsicht unterworfen. Die zu diesem Ende beschlossene Acte wird dem Pariser Vertrage, gleich einem integrierenden Theile, angehängt. Das Schwarze Meer wird neutralisirt. Der Handelsflotte aller Nationen geöffnet, sollen seine Gewässer förmlich und auf ewig der Kriegslagge sowohl der Uferstaaten, als jeder andern Macht verschlossen sein. Eine besondere Convention des russischen Kaisers und des Sultans, die ohne Zustimmung der übrigen Mächte nicht abgeändert werden darf, bestimmt die Zahl der Schiffe, die Rußland und die Pforte für den bloßen Küstendienst auf dem schwarzen Meere unterhalten dürfen, für jede der beiden Mächte auf fünf größere Dampfschiffe und vier leichte Dampf- oder Segelschiffe. Außerdem soll jede der Mächte, welche den Pariser Vertrag vom 30. März 1856 unterzeichnet haben, beifügt sein, zu aller Zeit zwei leichte Schiffe an den Mündungen der Donau aufzustellen, um für die Ausführung der Verabredungen Sorge zu tragen. Zur Sicherung der Handelsinteressen aller Völker versprechen Rußland und die Pforte im Artikel 12 des Vertrages die Zulassung von Konjulen nach den Grundätzen des Völkerrechts in ihren an der Küste des schwarzen Meeres belegenen Häfen. Weder der russische Kaiser, noch der Sultan dürfen, nach Artikel 13, an der Küste des neutralisirten schwarzen Meeres Kriegsarjenale unterhalten.

Es liegt auf flacher Hand, daß diese Bestimmungen ausschließlich im Interesse der englischen Seeherrschaft getroffen wurden. Sie sollen verhindern, daß Rußland sich auf der einzigen See-küste, die es außer der Ostsee, dem Eismeer und in Kamtschatka besitzt, maritim entwickeln kann. Dies aber ist eine unerträgliche Servitut für ein großes aufblühendes Reich. Welche Zukunft der einst die russischen Ufer in Ostasien auch gewinnen mögen, heute sind sie noch durch weite, öde, unwegsame Landstrecken von dem Herzen des Reiches getrennt. Daß das Eismeer zur Anlage maritimer Etablissements unbrauchbar ist, ist selbstredend. Aber auch die Ostsee allein kann den Bedürfnissen Rußlands unmöglich genügen. Aht Monate jährlich ist dort die russische Flotte in Eis begraben

und daher für jede politische oder militärische Action unfähig. Wie sehr es nun auch im egoistischen Interesse Englands liegt, daß keine der mittleren Marinen einen Aufschwung nehme, der mit der Zeit seine Alleinherrschaft beeinträchtigen könnte, so sind wir doch keineswegs im Stande, in diesem englischen Monopol ein europäisches Interesse zu entdecken, für welches irgend ein anderer Staat, am wenigsten der unsrige, in die Bresche zu springen Ursache haben könnte. Jedenfalls aber müssen wir es als vollberechtigtes Interesse Rußlands anerkennen, wenn es sich die Möglichkeit sichern will, seine Staatskraft auch zur See zu entwickeln. Es ist dies die *conditio sine qua non* einer Großmacht. Diese Möglichkeit findet es aber nur in seinen Häfen am schwarzen Meer. Deshalb hat es die unflinzig drückende Staatsservitut, welche man ihm 1856 durch die Unterjagung, im schwarzen Meere eine Flotte zu bauen, aufgezwungen hatte, bei erster günstiger Gelegenheit, 1870, wieder abgestoßen, und eben deshalb kann Rußland die Selbstauflösung der Türkei nicht bedauern, da mit ihrem Volzuge die Schließung der Dardanellen selbstverständlich entfallen muß.

Wir glauben kaum, daß Rußland den directen Besitz Konstantinopels anstrebt; es ist sich zu klar bewußt, daß dies ohne einen Krieg mit England nicht geschehen kann, und daß England ihm an einem Punkte überlegen bleiben muß, wo die größten Dreiecker in jeder Zahl unmittelbar am Quai anlegen können. Aber Rußland muß wollen, daß die Dardanellenstraße für seine Kriegsschiffe zu jeder Zeit passirbar sei, damit es in seinen Marineplagen im schwarzen Meer sich eine Flotte bilden und für die Unterstützung seiner Politik zu jeder Zeit bereit halten kann. Darin vor Allem besteht das russische Interesse an der Dardanellenfrage, und wir vermögen in diesem Interesse keinen Widerstreit gegen ein europäisches oder speziell gegen ein Interesse der habsburgischen Monarchie zu entdecken.

Politische Ueberblick.

Bresburg, 5. Juli.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht in Angelegenheit der Sammlungen und Agitationen für Serbien einen Erlaß des Ministers des Innern an sämtliche Jurisdictionen:

Sie verordne demnach, daß jede Behörde und jedes behördliche Organ des Landes unter der Last der strengsten persönlichen Verantwortlichkeit das Folgende erfülle:

1. Sie haben mit voller Energie darüber zu wachen, daß Umtriebe wie die oben bezeichneten auf dem ihrer Jurisdiction unterstehenden Gebiete nicht geübt werden.

2. Sie haben Anstalt zu treffen, daß jedes derartige Moment zu Ihrer Kenntniß gelange und haben sowohl diejenigen, die entweder zur Theilnahme an der serbischen Zwangs-Anleihe oder zur activen Mitwirkung an dem in der Nähe unserer Grenze wüthenden Kampfe auffordern, aufreizen oder zwingen, sowie diejenigen, welche sich durch Jene verleiten lassen, oder auf irgend eine andere Weise zur Förderung dieses Kampfes beitragen, sofort verhaften zu lassen und mit wegen Einleitung der weitem gesetzlichen Schritte unverzüglich Bericht zu erstatten. — Budapest, 30. Juni 1876. — Koloman Tisza m. p.

Die Ungeschicklichkeit, welche in dieser Verordnung begangen wurde, besteht darin, daß in den Motiven derselben die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei hervorgehoben werden. Was haben diese Beziehungen mit unserer Sicherheit im Innern und mit angeblichen hochverrätherischen Plänen der ungarischen Serben gemein, daß man Vorkehrungen mit ihnen zu motiviren für nothwendig erachtet?

Die Blätter colportiren Gerüchte über angebliche österreichische Missionen. So heißt es, es werden von Seite Oesterreich-Ungarns zwei Armeecorps auf dem Kriegsschuße nach Süden dirigirt. Was solche Kriegsrüstungen von unserer Seite bedeuten sollten, ist wohl angesichts unserer Stellung den Mächten gegenüber unbegreiflich, und sind die Gerüchte gewiß unwahr. Daß wir jedoch Vorbereitungen treffen, um an unserer Grenze dem eventuellen Ausgange der kriegerischen Ereignisse gegenüber parat zu sein, ist

wohl begreiflich. Der Uebertritt von bewaffneten Truppen einer fremden Macht auf unser Staatsgebiet kann nicht geduldet werden. Zu diesen Vorbereitungen gehören einige *Marchordre's* — so für das 39. Regiment und das Regiment *Mollinary*, die Abjendung unserer Donau Monitore nach den unteren Strecken, und endlich auch die Detachirung zweier Compagnien des in Preßburg stationirten Pionnier-Bataillons vorläufig nach Bukovar.

In Oesterreich sollte nach dem niederösterreichischen Parteitag in Wiener-Neustadt auch ein mährischer Parteitag in Scene gesetzt werden. Das unzeitgemäße Vorhaben scheiterte jedoch an der Opposition der Mehrheit des mährischen Vertrauensmänner-Collegiums, einer Art Ausschusses der mährischen Verfassungskommission. Auch die Reichstagsabgeordneten *Van der Straß*, *Weeber* und *Zaillner* stimmten gegen den Parteitag. Ohne Zweifel haben die Herren eingesehen, daß die kritische auswärtige Situation Oesterreich-Ungarns nicht geeignet ist, dem Parteigeist und dem innern Hader noch weitere Pforten zu öffnen, als ihm schon auf dem Wiener-Neustädter Parteitag geöffnet wurden. Selbstverständlich sollte der ungarische Ausgleich den vornehmsten Gegenstand der Tagesordnung dieses Parteitages bilden. Die Majorität der Vertrauensmänner hielt jedoch die Abhaltung eines Parteitages mit Recht nicht für opportun, weil die Frage des ungarischen Ausgleiches bei einem solchen Meeting noch nicht diskutirbar sei.

Im Ausland absorbiert der Krieg fast jedes andere Interesse, die Spalten aller Blätter sind mit Berichten über die kriegerischen Bewegungen auf der Balkanhalbinsel und mit Betrachtungen über die Konsequenzen der serbischen und montenegrinischen Kriegserklärung gefüllt. Die niederösterreichische Telegraphen-Direction theilt mit, daß der telegraphische Verkehr zwischen Serbien und der Türkei aus Anlaß des Kriegsausbruches eingestellt worden ist. — Den Kriegscorrespondenten wurde der Aufenthalt im serbischen Lager nur unter der Bedingung gestattet, daß dem Kommandanten alle Correspondenzen vorgelegt werden. Am 2. d. wurde ein Zeitungs-Berichterstatter von Belgrad ausgewiesen. Am 30. Juni kehrte die Fürstin *Mileva* von Montenegro, die ihren Sommeraufenthalt in *Bianca* in der *Bocche di Cattaro* genommen hatte, plötzlich nach *Cettinje* zurück, um die Oberleitung der Verwundetenpflege zu übernehmen. — Am 2. Juli reiste der von *Cettinje* kommende montenegrinische Wojwode *Massa* *Wrbizza* ins serbische Hauptquartier. Er wird in demselben als montenegrinischer Kriegsdelegirter fungiren. Ebenso begibt sich in gleicher Eigenschaft ein serbischer Militär in's Hauptquartier des Fürzen *Nikita* behufs Erhaltung der Harmonie und des völligen Einverständnisses bei den Operationen gegen die Türken.

In Paris ist das Gerücht verbreitet, daß die Königin *Victoria* in ihrem persönlichen Namen den *Czar* ersucht habe, er möge zwischen der Türkei und Serbien neutral bleiben; der *Czar* habe geantwortet, Rußland sei entschlossen, Neutralität zu beobachten. Dieser angebliche Schriftwechsel wird ebenso erfunden sein wie frühere, die man der Königin von England zuschrieb.

Der Pariser Correspondent der „*R. Z.*“ meldet diesem Blatte, es hätten in den letzten Tagen zwischen England und Rußland nicht eigentliche Verhandlungen, sondern vertrauliche Besprechungen, *Pourparlers*, stattgefunden, und *Lord Derby's* letzte Erklärungen ließen ungefähr die Ergebnisse derselben erkennen. Rußland soll sich nicht auf feste Verbindlichkeiten eingelassen haben, wohl aber habe es in Uebereinstimmung mit England den Voratz kundgegeben, sich der Einmischung in den zu erwartenden serbisch-türkischen Krieg zu enthalten. In Pariser diplomatischen Kreisen lege man diesem Voratz Rußlands entschieden Werth bei, ebenso in England, wo die von Rußland in Wien abgegebenen Erklärungen einen guten Eindruck gemacht haben sollen. Der Correspondent berichtet weiter, daß zwischen London und Wien vor vierzehn Tagen ähnliche Unterhandlungen wie zwischen London und Petersburg stattgefunden haben. England habe sich nach Kräften für den Grundatz der Nicht-In-

tervention verwendet. Oesterreich soll denselben auch im Grundjage als richtig anerkannt, auf Grund seiner Grenznachbarhaft aber sich das Recht vorbehalten haben, an seiner südöstlichen Grenze die je nach Lage der Sache erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Aus Berlin dagegen wird „authentisch“ gemeldet, daß Fürst Gortschakoff durch Rundschreiben die Pariser Vertragsmächte aufforderte, von Neuem und formell die Erklärung zu geben, daß sie in dem serbisch-türkischen Conflict das Nicht-Interventions-Prinzip streng aufrecht halten wollen. Oesterreich, Deutschland und Frankreich antworteten bereits bejahend. Englands Antwort ist noch unbekannt. Gortschakoff's Schritt entsprang der eigenen Initiative.

Nach Meldungen der diplomatischen Kreise in Rom sind die Großmächte entschlossen, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Es herrscht die Besorgniß, der Krieg werde den Character der gegenseitigen Nordbrennerei annehmen.

Die italienische Regierung hat die Hafendirection in Neapel beauftragt, sämtliche disponiblen Schiffe des dortigen Geschwaders auszurüsten. Italienscherseits stationiren drei Panzerschiffe in Smyrna, drei in Salonich, eine Korvette vor Konstantinopel, ein Panzerschiff und eine Korvette in Gallipolli.

Aus Serbien verlautet, man gedente den Fürsten Milan nach dem 2. großen Siege zum Könige der Serben auszurufen. Wenn so, wie bis jetzt — fortgesetzt wird, dürfte nichts daraus werden.)

Ueber bedeutende russische Rüstungen enthalten die polnischen Blätter Mittheilungen. General Fürst Szachowski wurde mit dem Genieskorps zur Prüfung der Wege und Kommunikationsmittel an die russische Grenze entsendet, insbesondere wird der Weichselgegend eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Berichte aus Dodeja melden über eine äußerst lebhaft, seit vielen Jahren nicht geübene Thätigkeit in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres. Es wird eine große Flottille ausgerüstet. Zwanzig Kanonenboote sind schon bereit gestellt, die so eingerichtet sind, daß sie die Donau besahren können. In Kijajeff wird eine gleiche Anzahl von Monitors und Panzerfortetten vollständig bewaffnet.

In Konstantinopel ist ein Wechsel im Großvezierate angebahnt. Der Berliner Botschafter Edhem Paicha ist Candidat für das Großvezierat. Aristarchi Bey kehrt demnächst nach Berlin als Botschafter zurück. Mißlingt die Intrigue, so kommt Edhem Paicha nach Petersburg als Botschafter.

Tagesneuigkeiten.

* (Aus dem Brucker Lager.) Man telegraphirt aus Bruck an der Leitha vom 4. Juli: Der Kaiser und der Obercommandant der Landwehr, Erzherzog Rainer, sind heute Morgens um 6 Uhr mittelst Separat-Poßjages zum Besuche des Lagers hier angekommen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich: General-Adjutant FML. Baron Mondel, GM. Ritter v. Beck, die Flügel-Adjutanten Major Werthe und Major Salis, der Landes-Commandirende von Niederösterreich, FML. Freiherr v. Marovic, der Obercommandant der Schützenchule, FML. Bauer, und Divisionär FML. Baron Appel. Zum Empfang des Monarchen hatten u. A. sich auf dem Bahnhofe eingefunden: die Commandanten von Pressburg und Komorn, FML. Baron Padeny und FML. Baron Nagy, der Obergespan des Wieselburger Comitates, Fürst Batthyanyi und der Stuhlrichter von Neufiedel, Fiala. Der Kaiser ritt mit seinem Gefolge sofort ins Lager und nahm Vormittags eine Inspektion der Regimenter Großfürst Konstantin von Rußland und Erzherzog Albrecht vor. Für Nachmittags ist nach der Hoftafel eine Prüfung der Armee-Schützenchule und für morgen die des Regiments Kronprinz Rudolph und der Landwehr in Aussicht genommen.

* (Das Requiem für Kaiser und König Ferdinand V.) wurde am 2. Juli Vormittags 10 Uhr in der Hauptkirche der Ofener Festung in solenne Weise abgehalten. In der Mitte der Kirche war ein imposanter, mit dem königl. apostol. Insignien geschmückter Katafalk postirt. Neben demselben standen 6 Offiziere mit gezogenem Säbel, und die königl. ungar. Kronwache bildete durch die Kirche Spalier. Die Trauermesse wurde von dem Abt und Pfarrer Josef Ráth gelehrt und währte bis gegen 12 Uhr. Dem Requiem haben der Cultusminister August Tréfort, die Generalität und Stabs-Offiziere unter Führung des FML. Grafen Szapary, die hauptstädtische Deputation unter Führung des Ober-Bürgermeisters Ráth und Bürgermeisters Kammermayer, der Obergespan des Pester Comitats Graf Stephan Szapary, die Universitäts-Defane und andere Autoritäten, sowie ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen beigewohnt.

* (Die Fenster der Wiener Botivkirche) werden mit Glasgemälden geschmückt durch Spender, deren sich bereits viele gemeldet haben. Das erste nunmehr vollendete Fenster widmete der Bischof von Raab, Johann v. Zalka; dieses Fenster wurde unter Oberleitung des Oberbauraths Ritter v. Ferstel von Franz Jobst entworfen und von Herrn Karl Gehling ausgeführt. (Dieselben Künstler, welche die Fenster des Presburger Domes herstellten.) Auf dem Fenster sind die heil. Kunigunde und die heilige Margaretha, der zwei Schwestern aus polnischem Königshause, die als Wohlthäterinnen Ungarns bezeichnet werden und namentlich das Christenthum verbreiteten, dargestellt. Demnächst wird auch das Fenster des zweiten Spenders, des Primas von Ungarn, Johann v. Simor, zur Aufstellung gelangen; die Ausführung dieses zweiten Fensters wurde den obgenannten Künstlern übertragen.

* (Verkehrsstörung auf der ungarischen Ostbahn.) Auf der Strecke Schäßburg-Kronstadt der ungarischen Ostbahn haben erneuerte Hochwässer zwischen den Stationen Erked und Hejasfalva am 2. l. M. Abends und Nachts an mehreren Stellen die Bahn neuerdings überfluthet und nicht nur alle bisher mit aufopfernder Energie geleisteten Herstellungsarbeiten zu nichte gemacht, sondern der Bahn an Objecten und Dämmen neue, nicht unbedeutende Schäden zugefügt. Das Wasser überstieg die größte Höhe der Juni Hochwässer noch um einen vollen Meter und wälzte sich an vielen Stellen auf den Geleisen fort. Infolge der entstandenen Schäden unterbleibt bis auf Weiteres nicht nur die trotz der fortwährenden starken Niederchläge schon für den nächsten Freitag in Aussicht genommen gewesene Wiedereröffnung des Frachtenverkehrs, sondern es mußte auch der Personenverkehr auf einige Tage über die und zwischen den genannten Stationen gänzlich eingestellt werden. Von Seite der Bahnanstalt werden alle nur möglichen Anstrengungen zur Beseitigung des Verkehrshindernisses gemacht.

* (Selbstmord.) Der Vizegespan des Csanáder Comitats, der gewesene viermalige Reichstags-Abgeordnete Josef Dedinsky de Dedina hat sich am 2. Juli in Mató erschossen. Nachdem derselbe zweimal erfolglos beim Baden sich das Leben zu nehmen versucht hatte, ging er gegen Apátfalva und vollbrachte in einiger Entfernung von diesem Orte die beklagenswerthe That. Zu Hause hatte er einen Brief für seine Gattin zurückgelassen, worin er ihr mittheilte, daß er in einer Stunde nicht mehr am Leben sein werde, da er, um seine Ehre zu retten, gezwungen sei, Hand an sich zu legen. Authentischen Nachrichten zufolge hätte Dedinsky Rechnung ablegen sollen, hatte aber einen Abgang von mehreren tausend Gulden und dies trieb ihn in den Tod. Am Rande eines Zeitungsblattes fand man von ihm geschrieben: „Zweimal versuchte ich mir heute schon das Leben zu nehmen, es wollte mir aber nicht gelingen. Warum denn muß ich so viel leiden? Jetzt will ich besser zielen.“ Der Unglückliche war 53 Jahre alt.

* (Hochwasser in Aussicht!) Wie Telegramme aus Passau melden, sind Donau und Inn in fortwährendem rapiden Steigen begriffen, so daß die Ufer bereits an vielen Stellen überfluthet sind. Auch aus Regens-

burg und Simbach wird andauerndes Steigen dieser beiden Gewässer gemeldet.

* (Für die Mütter!) Freiherr v. Düringsfeld hat ein Buch herausgegeben mit dem Titel: „Die Frau im Sprüchwort.“ Dieses Buch enthält auch eine Zusammenstellung der Sprüchwörter verschiedener Nationen, die sich auf den Mutternamen beziehen. Wir bieten unseren Lesern davon folgendes: Der Deutsche hat über die Würde einer Mutter verschiedene herrliche Sprüchwörter. Er sagt: „Muttertreu wird täglich neu.“ „Ist die Mütter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm.“ „Wer der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Gerichtsdienner folgen.“ „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter.“ „Was der Mutter ans Herz geht, geht dem Vater nur ans Knie.“ Im Hindostanischen heißt es: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein.“ Der Venetianer sagt: „Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, vermißt sie.“ Der Russe sagt: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf.“ Der Czeche und Lette sagen: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt.“ Fast bei allen Völkern hat man das sehr wahre Sprüchwort: „Eine arme Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter.“ Das Leiden der Mutter bezeichnet der Italiener in dem Sprüchwort: „Mutter will jagen: „Märtyrin!“ Ueber den Verlust der Mutter sagt ein Sprüchwort der Russen: „Ohne die Mutter sind die Kinder verloren, wie die Biene ohne Weisel“ (Königin). — Wahrhaftig! die Mütter dürfen stolz sein auf die Ehrentitel, die ihnen in den Sprüchwörtern gewidmet sind.

* (Großer Grubenbrand.) Aus Magdeburg, 3. Juli, wird gemeldet, daß in der Kohlengrube Große bei Nischleben eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, bei welcher von 40 Arbeitern nur 13 gerettet wurden, während die übrigen erstickten. Bisher sind nur 8 Leichen aufgefunden worden. Die nöthigen Arbeiten sind durch die starke Gasentwicklung und die rasche Zunahme des Wassers erschwert.

* (Kriegerisches.) Die „Pest. Corr.“ enthält die telegraphische Meldung, daß am 3. d. die bekannte Amazone Fräulein Markus sich von Belgrad aus in montenegrinischer Tracht hoch zu Ross ins Feldlager begeben habe.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse,) seit längerer Zeit wenig geschäftslustig, ja zuweilen gänzlich geschäftslos, benützte am 4. Juli die Nachricht der „Wiener Z.“ über den Türkenrieg bei Zaicar, um eine nicht unbedeutende Advance in's Werk zu setzen, wodurch alsbald mit Unterstützung der Speculation, der die gewaltige Baiffe aller Werthe schon längst schwer auf dem Herzen lag, ein ziemlich reger Verkehr sich bemerklich machte, welcher erst gegen den Schluß der Börse, wo Creditactien und Ung. Creditbank je 1½ fl. höher als am Vortage notiren, auf serbische Siegesnachrichten, die jedoch aus Belgrad datiren und daher mindestens optimistisch gehalten sind, wieder in's Stocken gerieth. Die Gold-Hausse hält fortwährend in wenig zu rechtfertigender Weise an.

(Im Fruchtgeschäft) herrscht wenig Leben; die Preise stagniren bei ziemlich fester Tendenz und mäßigem Ansgelot. Es notiren am 4. Juli in Budapest je 100 Kilo: Wance-Weizen per Herbst fl. 10.15, Roggen desgl. fl. 8, Mais per Juli-August fl. 5.60, Herbst-Hafer fl. 6.90, Rohlreps per August fl. 16.35, Banater Reys desgl. fl. 15.60.

Feuilleton.

Deutschland in Philadelphia.

Ueber die Rolle, welche die deutsche Industrie auf der Weltausstellung in Philadelphia spielt, schreibt Professor Reuleaux, Director der Berliner Gewerbeakademie und Mitglied der Jury der N. Z., welchem Briefe wir Folgendes entnehmen, um den vorwiegend preussischen Servilismus im Dienste des Militarismus hervorzubehben und zu zeigen, was die preussischen Siege der deutschen Industrie gekostet haben! Professor Reuleaux schreibt:

„Es darf nicht verhehlt werden, es muß so-
gar laut ausgesprochen werden, daß Deutschland
eine schwere Niederlage auf der Philadelphiaer
Ausstellung erlitten hat. Unsere Leistungen stehen
in der weitaus größten Zahl der ausgestellten Ge-
genstände hinter denen anderer Nationen zurück,
nur in wenigen erscheinen wir bei näherer Prü-
fung ihnen gleich, in einem Minimum von Fällen
nur überlegen. Leider ist denn auch die Presse,
und vor Allem die deutschamerikanische, schonungs-
los über unsere Ausstellung hergefallen. Jahre
lang haben die Deutsch-Amerikaner von den Leistun-
gen gesprochen, welche Deutschland, das wiederge-
borene, erstarke, an den Tag legen werde; mit
Stolz haben sie prophezeit, wie ihr ehemaliges
Vaterland die übrigen Nationen, wenn nicht in
Schatten stellen, so doch vielfach überflügeln werde.
Und nun ist von allem Dem nichts, vielmehr
meistens das Gegentheil geschehen, und darum sind
die überführten ehemaligen Freunde nun unsere
erbittertesten Gegner und Tadler geworden. Viel-
leicht sind sie aber dennoch indirect unsere Freunde,
indem sie Deutschland öffentlich den Spiegel vor-
halten, den ihm seine Freunde in Europa so oft
schon in kleineren Kreisen vorzuhalten gesucht, ohne
daß ihnen geglaubt wurde. Aber das neue Deutsch-
land ist verwöhnt von seinen Schmeichlern, die
Phraze von Deutschlands Bestimmung und Stel-
lung ist ihm so oft in's Gesicht gesagt worden,
das Lied seines Ruhmes so oft vorgetrillert worden,
daß es die Fühlung mit den Forderungen verloren
hat, welche ein internationaler Wettkampf an seine
Kräfte stellt. Thatsache ist: unsere Niederlage ist
unleugbar. Sie den Landsleuten zu verschweigen
oder zu bemänteln, wäre gegen die patriotische
Pflicht.“

Als Quintessenz aller Angriffe tritt der Wahr-
spruch auf: Deutschlands Industrie hat das
Grundprinzip „billig und schlecht.“ Leider hat
unsere Industrie wirklich im Durchschnitt diesen
Grundsatz, wenigstens rücksichtslos in seinem ersten
Theile und darum als Consequenz in seinem zwei-
ten. Zweiter Satz: Deutschland weiß in den ge-
werblichen und bildenden Künsten keine anderen Mo-
tive mehr, als tendenziös-patriotische, die doch auf
den Wettkampfplatz nicht hingehören, die auch keine
andere Nation hingebacht; für die tendenziöse,
durch sich selbst gewinnende Schönheit hat es keinen
Sinn mehr. In der That, nachdem man uns dies
gesagt, beschleicht uns ein beschämendes Gefühl,
wenn wir die Ausstellung durchwandern und in
unserer Abtheilung, die gerade bataillonsweise auf-
marschirenden Germanien, Borussia, Kaiser, Kron-
prinzen, Bismarck, Moltke, Roon betrachten, die in
Porzellan, in Bisquit, in Bronze, in Zink, in
Eisen, in Thon, die gemalt, gestickt, gewirkt, ge-
druckt, lithographirt, gewebt an allen Ecken und
Enden uns entgegenkommen! Und nun in der
Kunstabtheilung gar zweimal Sedan! Was hat die
Commission für Kunstwerke sich bei der Annahme
dieser Bilder gedacht! Und wieder in der Ma-
schinenhalle: sieben Achtel des Raumes, so scheint
es, für Krupp's Rieskanonen, die „Killingmachines“,
wie man sie genannt hat, die da zwischen
all' dem friedlichen Werk, das die anderen Natio-
nen geliefert haben, wie eine Drohung stehen! Ist
das wirklich der Ausdruck von Deutschlands
„Mission“? Muß man nicht den Chauvinismus
und Byzantinismus als bei uns in höchster Blüthe
stehend annehmen? Zwingen wir nicht die fremden
Nationen geradezu zu dieser Annahme? Dritter
Satz: Mangel an Geschmack im Kunstgewerblichen,
Mangel an Fortschritt im rein Technischen. Wie-
derum müssen wir auf die Wichtigkeit der Bestre-
bungen des Gewerbemuseums, auf das geringe
Entgegenkommen hinweisen, welches der Handels-
minister in seiner warmen Fürsorge für diese Frage
bei der Industrie findet. „Bei allen Nationen,
die auf der Ausstellung vertreten sind“, sagen die
Tadler, „haben wir etwas zu lernen gefunden, in
Deutschland Nichts!“ Hart, aber Dieses sind die
drei Hauptmomente, welche gegen uns erhoben wer-
den. Ich werde nächstens versuchen, bei näherer
Analyse die trostreichen Annahmen hervorzuheben;
im Allgemeinen aber vermag ich den Vorwürfen
nicht zu widersprechen und kann nur den Wunsch
äußern, es möchten recht viele deutsche Industrielle
herüberkommen, um zu sehen, wie viel wir zu
lernen und wie viel wir zu vergessen haben.“

Verlosungen.

(Wiener Lose.) Bei der am 1. d. vor-
genommenen 9. Verlosung wurden die nachstehend
aufgeführten 12 Serien gezogen, und zwar: Serie
124 130 225 947 1203 1204 1728 1729
2042 2269 2334 und 2423. Der Haupttreffer
mit 200,000 fl. fiel auf S. 1203 Nr. 63, der
zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 1203 Nr.
28 und der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf
S. 1204 Nr. 83. Ferner gewannen je 1000 fl.:
S. 1203 Nr. 32, S. 1728 Nr. 67 und 99,
S. 2042 Nr. 40 und S. 2423 Nr. 69; end-
glichen gewannen je 400 fl.: S. 130 Nr. 100,
S. 225 Nr. 21 und 45, S. 947 Nr. 69, S.
1203 Nr. 11 und 55, S. 1204 Nr. 95, S.
1728 Nr. 5, S. 1729 Nr. 99, S. 2042 Nr.
49 und 64, und endlich S. 2423 Nr. 30. Auf
alle übrigen, in den vorangeführten verlosenen 12
Serien enthaltenen und hier nicht besonders auf-
geführten 1180 Gewinn-Nummern der Wiener
Lose fällt der geringste Gewinn von je 130 fl.

Meteorologische Beobachtungen
vom 3. Juli.

Zeit	Barometer- stand bei 0° in Millim. metr.	Temperatur nach Celsius	Windrichtung in Millim. metr.	Windstärke in Prozenten	Wahrschein- lichkeits- verhältnis von Regen zu Nicht- regen	Feuchtigkeit in Prozenten	Wasser- stand in Metern	Wasser- stand in Metern
7 U. M.	747.00	+15.7	11	2	84	WS	1	10
2 „ „	748.60	+20.3	10	5	58	WS	1	8
9 „ „	748.55	+13.9	11	0	68	WS	0	0

Zugengehalt: während der Nacht 9, während des Tages 8.
Schwacher Regen am Morgen.

Angelkommene in Preßburg
am 4. Juli.

Grüner Baum. H. Graf Pejacsevits, lt. General,
Wien. David, Doctor, Wien. Polensky, Priv., Va-
den. Fripes, lt. Rittmeister, Wien.
Hotel National. H. J. Schlies, Fleischhauer,
Neunkirchen. J. Butterhofer, Kaufm., Wien. J. Si-
matsel, Zimmermeister, Radás. K. Jarkas, Priv.,
Eisegg. A. Jarkas, Dekonomiebeamter, Nana. Edm.
Molnár, Hofrichter, Totis.

Speisetzettel der I. Preßburger städt. Volksküche
im Theatergebäude.

Donnerstag, 6. Juli: Reis-Suppe, Fleisch mit
Kohl, Kirichen-Strudel.

Eisenbahn. Nach Wien: Courier-Zug: Abfahrt:
12 Uhr 22 M. Mittags; Personenzüge: 4 Uhr 21 M.
Nachmittags; 4 Uhr 14 M. Fröh; 7 Uhr 12 Minuten
Früh.

Wiener Börse vom 3. Juli.

	Geld	Waare
5pro. Papier-Rente	64.60	64.70
ditto in Silber	68.10	68.30
ungarische Grundentl.-Oblig.	71.50	72.50
Staatsschuldversch.	71. —	71.75
1864er Staatslose	126.75	127.25
1860er ganze	108. —	108.50
1860er Rente	116. —	116.50
Credit	152. —	152.50
4pro. Dampf-Kauf	—	—
Dfner	40. —	26. —
Graf Salm	40. —	41. —
„ Bálffy	40. —	29.50
„ Clary	40. —	29.25
„ St. Denis	40. —	28.75
„ Waldstein	20. —	23. —
„ Reglerich	10. —	13. —
Rudolflose	10. —	13.50
Ungar. Prämien-Anlehen	13.50	14. —
Lärtenlose voll eingezahlt	68. —	68.50
Nationalbank	15. —	15.50
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	834	835
Credit. a. u. s. 200 fl. 80pct.	138.50	138.70
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	114.75	115.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	69. —	69.25
Franco-Austrian	45.50	46. —
„ Hungarian	12.50	13.50
Nordbahn 1000 fl.	—	—
Staatsbahn	1748	1753
Lemberg-Gzernowitz-Jassy	266.50	267.50
Ung. Nordbahn	114. —	114.50
Ung. Ostbahn	92.40	93. —
Siebenbürger Bahn	30.50	31. —
Ungar. Eisenbahn-Anlehen	87. —	89. —
Rand-Ducaten	97. —	97.50
Deß.-ung. 8 fl.-Goldst.	6.02	6.04
20-Markstücke	10.16	10.18
20-Francstücke	12.50	12.55
Silber	10.16	10.18
	102.40	102.60

ARENA
unter Direction Bauer & Bohrmann.

CIRCUS SUHR.

Heute, Mittwoch, den 5. Juli:
Große außerordentliche Vorstellung,
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und
staunenerregenden Gymnastik,
Zum dritten Male:
Der grüne Teufel.
Große komische, phantastische Pantomime mit Tänzen
und drolligen Situationen in 10 Bildern, ausgeführt
von 30 Damen und Herren der Gesellschaft.

Donnerstag, den 6. Juli:
Große Vorstellung
in welcher die Haupt Piecen von den vorzüglichsten
Künstlern zur Ausführung kommen werden.
Zum Schluß: Die mit so vielen Beifalle ausgezeichnete
Pantomime:
**Pierrot in tausend Aengsten oder Harlekin
als Skelett.**
Große komische Pantomime mit Schluß-Tableau.
Cassaeröffnung 1/27, Anfang 1/28 Uhr.
E. Suhr.

Bekanntmachung.
Die Gefertigte eröffnete jüngst eine
Dienstvermittlung
und zeigt dies dem p. t. Publikum ergebenst
mit der Versicherung an, daß sie stets be-
müht sein wird, nur solide und verwendbare
Personen für alle Dienstweige zu besorgen.
Marie Herschan,
Landlergasse Nr. 17.

Bei der Wiener Weltausstellung
1873 mit dem Anerkennungs-
Diplom ausgezeichnet.
Das erste und größte
photographische Atelier
von
E. KOZICS,
nach den neuesten Verbesserungen neu erbaut,
empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts von
der Bistartenform bis zur Lebensgröße, Chromo-
photographien, Photographien auf Eisenblech,
Kabinet-Porträts, Photographien auf weißer Seide,
Vergrößerungen in allen Dimensionen, Landschaften,
Photographien aus Malerleinwand, mit Farben
ausgeführt, gemalte Damenfächer mit Photogra-
phien, Briefmarken, Cigarettenfächer etc.
Promenade Nr. 2, nächst dem Hotel zum
„grünen Baum.“

Kataster-táblák
magyar-német vagy tót-német nyelven
most is mint több év óta új kiadásban
Angermayer Károly
(ex edit. Schreiber Alajos)
könyvnyomdájában
Venturutzka 107 sz. Pozsonyban
nagyban és kicsinyben, a legújanyosb áron
kaphatók.

Katastertabellen
in
ungarisch-deutscher oder slavisch-deutscher Sprache
sind wie seit vielen Jahren auch jetzt in neuer Auflage in
Carl Angermayer's Buchdruckerei
(vormals Alois Schreiber)
Venturutzka Nr. 107 in Preßburg,
im Großen und Kleinen billigst zu beziehen.
Ebenfalls sind auch die neuen vor-
schriftsmäßigen
Besitzveränderungs-Tabellen
zu bekommen.